

Bridging Circle

Zwischen dem Aargau, Schweiz und Zeeland, Niederlande

Eine Initiative von Béa Bieber, Anita Pijpelink and Cécile Masson
Leitung Cécile Masson

„Der intuitive Verstand ist ein heiliges Geschenk, und der rationale Verstand ist ein treuer Diener. Wir haben eine Gesellschaft geschaffen, die den Diener ehrt und das Geschenk vergessen hat.“

Albert Einstein

Grundübersetzung auf Deutsch durch Schreibatelier Jacober

Unterstützt durch:



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Ansatz
 - 2.1 Teilnehmer
 - 2.2 Prozess
 - 2.3 Sprachen
 - 2.4 Altersgruppe
3. Beobachtungen während der Pandemie
4. Zahlen & Fakten
 - 4.1 Gesundheit und Sicherheit
 - 4.2 Wirtschaft
 - 4.3 Bildung
 - 4.4 Kommunikation und KI
 - 4.5 Führung
5. Beratung
6. Fazit

1. Einleitung

Die tiefe Überzeugung, dass weibliche Präsenz erforderlich ist, um mehr Ausgewogenheit in den lang- und kurzfristigen Entscheidungsfindungspraktiken auf allen Ebenen der Gesellschaft zu bringen, war der Funke dieser Initiative im Kontext der Covid-19-Pandemie.

Die am Projekt teilnehmenden Frauen haben das Gefühl, dass ihr Lebensbereich in der bestehenden Systemdomäne, die der Schriftsteller Wouter Hart in seinem Buch *Lost in Control* wie folgt beschreibt, nicht angemessen repräsentiert ist. „Der Systembereich ist eine Reproduktion des Lebensbereichs, so wie eine Landkarte eine Reproduktion der Erde unter unseren Füßen ist. Es handelt sich um eine Reihe von Vereinbarungen darüber, wie wir in unserem Lebensbereich vorgehen sollen, die in verschiedenen Formen vorliegen, wie Richtlinien, Verfahren, Anweisungen, Ziele, Verantwortlichkeiten, Formate und Muster. Diese Elemente im Systembereich sagen uns etwas über das Hier und Jetzt im Lebensbereich, ohne das Hier und Jetzt wirklich zu „wissen“. Wir haben die Systemdomäne geschaffen, weil sie unsere Arbeit in unserem Lebensbereich erleichtert, genauso wie eine Karte uns helfen kann, eine Route zu finden und sie anderen mitzuteilen. Die Systemdomäne ist nicht nur wertvoll, sie ist sogar unverzichtbar.“ Er sagt weiterhin, dass die Systemdomäne keine Kopie der Lebensdomäne ist und dass beide harmonisieren müssen, um einen Zweck zu erfüllen. Wir laden Sie ein, Anhang 1 zu lesen, bevor Sie nach der Einführung weiterlesen, um ein tieferes Verständnis zu erhalten.

Die teilnehmenden Frauen haben das Gefühl, dass ihr angeborener und engagierter persönlicher Zweck ignoriert wird und die bloße Existenz von Menschen weiblichen Geschlechts in der heutigen Systemdomäne oft herabgesetzt oder unzureichend repräsentiert wird und ist.

Der von uns gewählte Ansatz hat dazu beigetragen, nicht nur Zahlen und Fakten zu nennen, sondern auch über die emotionalen Auswirkungen dieser Pandemie zu sprechen und auf die individuellen und kollektiven Bedürfnisse einzugehen. Das Zusammenbringen von Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichem Alter hat dazu beigetragen, das grössere Muster zu erkennen und mehr Frauen zu befähigen, für ihre Visionen und Werte einzustehen. Es basiert auf einem tiefen Dialog mit sich selbst und anderen und basiert auf verschiedenen Quellen.

In diesem Bericht finden Sie unterschiedliche Beispiele aus beiden Ländern, um die Muster zu veranschaulichen, die sich im Austausch herausgebildet haben. Muster, die veranschaulichen, dass die Herausforderungen, denen sich die Menschheit gegenübersteht, nicht nur eine bestimmte Gemeinschaft oder ein bestimmtes Land betreffen, sondern Teil einer westlichen demokratischen Kultur sind, von der wir glauben, dass sie sich von innen heraus ändern muss, um eine Gesellschaft zu schaffen, in der jeder geschätzt, respektiert und sich frei fühlen kann ihre oder seine Talente auf die positivste und konstruktivste Weise einzubringen. Und das ohne Angst.

Beim Schreiben dieses Berichts schien es irgendwann ermüdend, die gleichen Fakten, die alle so gut kennen, noch einmal zu lesen. Deshalb erschien das Betrachten der Muster so kostbar. Ergo möchten wir auch anerkennen, dass viele Aspekte unserer Kulturen gut organisiert sind. Die virtuellen Sitzungen konzentrierten sich darauf, wo Verbesserungen erforderlich sind, um die Lebensqualität für alle Bürger weiterzuentwickeln.

Damit die demokratischen Rechte gefördert werden können, bedarf es eines vorteilhaften Gleichgewichts zwischen den alten, die uns gute Dienste geleistet haben, und innovativen Ansätzen; eine gesunde, menschenwürdige und lebensverbessernde Kultur für zukünftige Generationen beiderlei Geschlechts zu schaffen. Um dieses Gleichgewicht zu schaffen, soll dieser Bericht mehr Frauen befähigen, sich auf den Weg zu machen, in Gremien und führenden Entscheidungsplattformen präsent zu sein und den Dialog mit Männern zu vertiefen, die auch die gesetzlich festgelegten grundlegenden Menschenrechte respektieren möchten. Dieses Dokument hat nicht den Anspruch, ein wissenschaftlicher Bericht zu sein, sondern soll Inspiration, Anregung zur Diskussion im Bereich der Geschlechtergleichberechtigung bieten, und zwar im Dienste des Lebens.

2. Ansatz

2.1 Teilnehmerinnen

Teilnehmerinnen aus zwei Ländern mit unterschiedlichem Hintergrund waren anwesend, um das Gespräch breit abgestützt zu führen.

Von den **Niederlanden** als Teil der Europäischen Union

Emmy Galama : Permanent Representative of International Council of Women (ICW) to UNHABITAT (Nairobi, Geneva) www.icw-cif.com and The Huairou Commission (New York) <https://huairou.org>, Chair of Zeeuws Vrouwen Platform (www.zeeuwsvrouwenplatform.nl)

- Anita Pijpelink, Regional Minister of the Province of Zeeland for the Partij van de Arbeid (Social Democratic Party)
- <https://www.linkedin.com/in/anita-pijpelink-b3544415/>
- Femke Hoekstra Wittebol, Teacher University of Applied Sciences, member of the Social Democratic Party <https://www.linkedin.com/in/femkewittebol/?originalSubdomain=nl>
- Julia van Oord, Student of International Relations and Organizations at University of Leiden and Young Female Talent <https://www.linkedin.com/in/juliavanoord/>
- Cécile Masson, Independent professional and author www.cecilemasson.com & www.lettersoflovetolife.com

Für den Kanton **Aargau, Schweiz**, und damit unabhängigen, föderalistischen Strukturen

- Béa Bieber, Grossrätin Kanton Aargau and Vorstandsmitglied des Oberrheinrates, Präsidentin der glp Rheinfelden und Fricktal, Präsidentin des Gesundheitsforums www.beabieber.ch
- Simone Mayer- Jacober Vorstandsmitglied der glp Bezirk Aarau & Kulm, Inhaberin des Schreibateliers Jacober,
- www.schreibatelier-jacober.ch sowie Leiterin Kommunikation & Marketing in einem spezialisierten Pflegezentrum
- Christine Ziegler, Moderatorin & Biologin, Mitglied der Grünen www.inter-act.ch
- Christiane Guyer, Stadträtin von Zofingen, Mitglied der Grünen www.christiane-guyer.ch
- Moufida Duc, Macherin & Projektmanagerin

2.2 Prozess

In vier zweieinhalbstündigen Online-Sitzungen tauschten sich die Teilnehmerinnen strukturiert darüber aus, wie

- die Pandemie Frauen und Kinder betroffen hat;
- die dringenden Anforderungen für eine demokratische Wirkung zu formulieren ist;
- die gewünschten Ergebnisse zu beschleunigen sind;
- Frauen die Veränderung, die sie sich wünschen, in ihrem eigenen Arbeitsfeld einbringen können.

Ein Quadrant, der die emotionalen, sachlichen, strategischen und visionären Qualitäten der Führung anspricht, wurde verwendet, um die Herausforderung und Defizite hervorzuheben, die jede dieser Qualitäten hervorbringt. Die Anwendung dieses Ansatzes half, das Feld des Austauschs zu erweitern und ermöglichte es, den „Systembereich“, den „Lebensbereich“ und den Zweck jeder Teilnehmerin, sich freiwillig oder beruflich zu engagieren, abzubilden. Dadurch entstand eine reiche Erkenntnisgewinnung, die das grössere Feld der Möglichkeiten berücksichtigte.

Ein Raum des Vertrauens, in dem ein offener Geist, ein offenes Herz und ein offener Wille während unseres Austauschs voll präsent waren, wurde geschaffen und durchgehend genährt.

2.3 Sprachen

Es wurde in vier Sprachen diskutiert:
Niederländisch, Englisch, Deutsch und Schweizerdeutsch

2.4 Altersspanne der Teilnehmerinnen

Die TeilnehmerInnen waren von 22 Jahren bis 74 Jahren alt.

3. Die Beobachtungen während der Pandemie

„Die Pandemie hat sehr deutlich gezeigt, dass Veränderungen auf lokaler Ebene nur dann passieren, wenn man den Beweis hat, dass es sich um ein globales Thema handelt.“ Die Pandemie hat die Tatsache, dass wir als Menschen bewusst oder unbewusst global vernetzt sind und Teil des reagierenden lebendigen Ökosystems sind, zu einem Vergrößerungsglas gemacht.

Die Pandemie hat viele gezwungen, langsamer zu werden und im Moment zu leben. Das half bei der Wertschätzung der „kleinen Dinge des Lebens“, die in der Tat sehr wertvoll erscheinen. Gesundheit, eine liebevolle Beziehung, eine fürsorgliche Gemeinschaft in der Nähe. "Anstatt den grossen Ereignissen oder den grossen Emotionen in den sozialen Medien nachzujagen, hat die Covid-Sperre dazu beigetragen, langsamer zu werden, die Herzen wieder zu öffnen und gelassener zu sein."

Diese Pandemie hat gezeigt, dass es in beiden Ländern mehrere grosse Lücken in den demokratischen Verfahren gibt.

- Die Annahme der Überlegenheit in Bezug auf Geschlecht, Rasse, Umwelt und Denken über das intuitive Empfinden hinaus,
- das Fehlen von wirkungsvollen Massnahmen zur Prävention von Gewalt gegen die natürliche Umwelt, Frauen und Kinder,
- Fehlende langfristige Investitionen in die bewusste Pflege und Pflege des „Lebensbereichs“ und des Systembereichs in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kunst und Umwelt,
- das fehlende Bewusstsein, dass die Gesellschaft ein atmendes, lebendes und fühlendes menschliches System ist, das durch lebensschützendes und nicht systemschützendes Management gepflegt werden muss.
- Der Mangel an bewusster emotionaler Bindung an das Leben und alles Lebendige.

Die Folgen sind systemische Ungleichheit der Geschlechter, systemischer Rassismus, das Überwiegen unbewusster Vorurteile, die zu Leiden eines Teils der Gesellschaft führen, und Verlust des Glaubens und Vertrauens in die traditionelle Führung, die bis vor kurzem noch gute Dienste geleistet hat.

Diese bisher vorherrschende Führungskultur basierte auf individuellen, egozentrischen Einstellungen, wobei die Herausforderungen, denen wir uns gegenübersehen, gemeinsam angegangen werden müssen, um dem Ökosystem zu dienen, zu dem Frauen und Männer gehören. Frauen müssen einbezogen werden und sich selbst in dieses Gespräch einbeziehen, um zwischen langfristigen und kurzfristigen Interessen zu unterscheiden, da sie bei bestimmten Themen, die bisher vernachlässigt wurden, ein anderes Gefühl für die Dringlichkeit haben.

Home Office hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Dringlichkeit und das Bewusstsein zu schärfen, wie viel Energie und Zeit in die Betreuung und Pflege eines Haushalts, eine gute Ausbildung, ein gut organisiertes Gesundheitssystem und auch lebenswerte Aussenräume in urbanen Umgebungen gesteckt werden müssen.

Die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen erfordern eine andere Art von Führung, die über eine gesteigerte Fähigkeit zur Selbstreflexion verfügt und die kurz- und langfristigen Konsequenzen der Entscheidungen, welche Auswirkungen auf die Qualität von die Lebens- und Systemdomänen hat, erkennt.

4. Fakten und Zahlen

Fakten und Zahlen wurden für beide Länder und mit einigen europäischen und internationalen Statistiken verglichen, um Parallelen zwischen den Ländern zu finden.

4.1 Gesundheit und Sicherheit

Die Pandemie offenbarte den Mangel an Pflege- und Gesundheitseinrichtungen auf lokaler Ebene in den Gemeinden, die auf die aktuelle Lage ausgerichtet waren. Die Annahme, dass „eine Grösse für alle passt“ hat bei einem grossen Teil der Bevölkerung unnötiges Leid verursacht. Fachleute, Patienten/innen und Menschen waren auf den Umgang mit einer solchen Pandemie nicht gut vorbereitet, obwohl viele Wissenschaftler schon seit Jahrzehnten davor gewarnt hatten.

Beispiele

1. Regelmässige und präventive Gesundheitschecks konnten nicht durchgeführt werden oder wurden verschoben, mit der Folge, dass Frauen an Gebärmutter- oder Brustkrebs schwerer erkranken, die bei regelmässiger Gesundheitschecks direkt hätten entdeckt werden können. Die Behandlung ist jetzt entweder kompliziert oder zu spät, was zu mehr persönlichem und kollektivem Leid führt, das langfristige Folgen für die Familien hat.
2. Ärztliche und psychologische Sprechstunden für Mädchen und junge Frauen können nicht mehr von Angesicht zu Angesicht abgehalten werden und fanden telefonisch statt. Wenn ein Mädchen/eine Frau überhaupt die Möglichkeit hatte, eine Beratung zu bekommen, hatte die Beratung weniger positive Auswirkungen, als wenn sie von Angesicht zu Angesicht stattgefunden hätte. Die Fachleute stehen vor einer zusätzlichen Herausforderung, die Bedürfnisse zu erkennen und ihnen am besten gerecht zu werden.
3. Der Mangel an Forschung mit weiblichen Probandinnen in Testgruppen für die Entwicklung von Medikamenten und Impfstoffen untergräbt die öffentliche Gesundheit. Z.B. wurden keine Studien mit weiblichen Probandinnen für den AstraZeneca-Impfstoff durchgeführt. Andere Bereiche, die ebenfalls Nachholbedarf haben sind Versuchsreihen zu Herzkrankheiten, Fettleibigkeit und Depressionen, um nur einige zu nennen.
4. Fachkräfte im Gesundheitswesen waren in ihrer Fähigkeit, professionelle Pflege zu leisten, stark beansprucht. Einzelnen und kollektiv machten und unternahmen sie gewaltige Anstrengungen, um Patienten zu pflegen. Sie selbst müssen jedoch auch gepflegt werden, um gesund zu werden und gesund zu bleiben und ihre Arbeit weiter verrichten zu können.
5. Einsamkeit ist eine grosse Herausforderung für junge Menschen, insbesondere für Jugendliche, die nicht in einer festen Beziehung sind. Ihr soziales Leben fand vor der Pandemie draussen, an Orten sozialer Interaktion wie Bibliotheken statt. Singles spürten besonders die Isolation durch die Pandemie, die tiefgreifende Auswirkungen auf ihr emotionales und psychisches Wohlbefinden hat und ihre kognitiven Lernfähigkeiten beeinflusst.
6. Junge Menschen vermissen einen strukturierten Umgang mit der Pandemie, und einige fühlen sich von politischen Entscheidungsträgern betrogen, weil sie keine langfristige Vision aufgezeigt bekommen und bekamen. Die Pandemie hat deutlich gezeigt, dass die psychologischen Helpdesks von Kommunen und Fachstellen überbucht sind und generell im Wohlfühlbereich ein grosser Mangel an wirkungsvollen Mitteln besteht, um fachlich und menschlich auf die tatsächlichen Herausforderungen zu reagieren.
7. Depressionen nehmen zu und machen sich insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bemerkbar. Die Isolation des Lockdowns, der Mangel an persönlichem Kontakt und das Gewicht der Verantwortung, die sie ihrer Generation auferlegen, um für die Umwelt zu sorgen, ist für viele zu gross, um sie zu ertragen. Ganz zu schweigen von ihrer ganz persönlichen Lebensprognose, die sie nicht mehr steuern können.

8. Die Herausforderung für jüngere Generationen, den Druck des Lockdowns zu bewältigen, ist massiv und das generationenübergreifende Verständnis ist nicht immer vorhanden. Für einen 80-Jährigen ist es eine Herausforderung, eingesperrt zu sein, aber er hat 80 Jahre in beträchtlicher Bewegungsfreiheit gelebt. Junge Menschen mussten und müssen eine neue Art des Zusammenlebens erfinden, in welcher generationenübergreifende Entscheidungsfindung die Norm ist.
9. Der Lockdown hat den Druck auf die Familien erhöht, und viele waren aufgrund mangelnden Verständnisses der Situation (Sprache, Zugang zu Informationen, Bildungsgrad) schlecht gerüstet, um dem Druck gewachsen zu sein. Dies äusserte sich oft in zunehmender Gewalt im Familienumfeld.
10. Unterkünfte für Opfer häuslicher Gewalt sind überbucht und der Situation selber nur schwer gewachsen, was zu einer unnötigen Vertiefung der traumatischen Erfahrungen der Opfer führt. Im Jahr 2020 gibt es in der Schweiz einen 30%igen Anstieg an Gewalt gegen Frauen. Die Frauenhäuser in Aargau (Schweiz) sind voll. Im Vergleich zu vor der Pandemie wurden viel mehr Kinder Opfer häuslicher Gewalt, was langfristig Einfluss auf ihre persönliche Entwicklung haben wird. Da es sich um ein kollektives Trauma handelt, könnte es langfristig die Qualität der sozialen Interaktionen und der Kultur beeinflussen, wenn es nicht angemessen behandelt wird.
11. Häusliche Gewalt hatte gemäss Polizeiberichten besondere Höhepunkte während der Festtage und nach den eingenommenen Mahlzeiten (Polizeiberichte). Die Ursache kann verschiedene Gründe haben: Auf der einen Seite der Wunsch, sich nach einem hohen Arbeitsdruck entspannen zu wollen, jedoch Wut und Frustration zu spüren, was zu einer Explosion (Gewalt) führt, und / oder der Konsum von Alkohol während der Mahlzeiten. Ein weiterer Aspekt könnte sein, dass die Gewalttäter grundsätzlich nicht in der Lage sind, mit ihren Emotionen umzugehen und sie am Partner und den Kindern auszulassen.
12. Bewegungsmangel im Freien, in öffentlichen Raum und Fitnessstudios (waren geschlossen) führt zu einem Energiestau, der nicht auf gesunde Weise kanalisiert werden kann. Die Lockerung des Lockdowns hat sich positiv darauf ausgewirkt, dass die Fälle häuslicher Gewalt zurückgegangen sind.
13. Es ist bekannt, dass die Zahl der erzwungenen Kinderheiraten und die in Anspruch genommene Fallberatung zugenommen hat, obwohl Kinderheiraten in Europa und der Schweiz illegal sind.
14. Der Zugang zu Hilfe und Bildung wurde durch den Lockdown untergraben, da einige Mädchen und Frauen gezwungen waren, zu Hause zu bleiben und männlichen Familienmitgliedern keinen freien Zugang zu ihren elektronischen Geräten (Kommunikation) erlaubten.
15. Polizei und Hilfszentren (Schweizer Opferhilfe/Schalchtofferhulp & Blijf van me lijf in den Niederlanden) haben in diesem Bereich zu wenig Kapazitäten und können daher nicht bedürfnisgerecht schnell ausgebaut werden.
16. Fachleute (Polizei und andere) schätzen nicht immer den Mut richtig ein, den ein Opfer braucht, um zur Polizei zu gehen und um Hilfe zu bitten. Es fehlt an Bewusstsein/ und/oder Kapazität, dass sich häusliche Gewalt auf verschiedene Weise äussert. Es herrscht oft immer noch die Annahme, dass die Opfer zu Gewalt auffordern und eine Mitschuld tragen. Hier müssten die Opfer noch mehr Rückhalt spüren.
17. Der Einfluss des Wetters darauf, wie sich Menschen fühlen und wie dies die Gewaltrate im öffentlichen oder privaten Raum beeinflusst, ist nicht zu unterschätzen. Es zeigt wieder, wie eng die Menschheit mit der direkten Umwelt verbunden ist.

18. Der Mangel an Einblicken in den Lebensbereich bezüglich der Bedürfnisse einer Gemeinschaft ist auch bei den Impfverfahren sichtbar. „Von Lehrern in den Niederlanden wird erwartet, dass sie vor einer Klasse stehen, unabhängig davon, ob sie geimpft sind oder nicht. Die Schulbehörden nahmen sich nicht die Zeit, die Lehrpersonen wieder willkommen zu heißen, die nach neun Monaten Heimunterricht wieder in die Schule kamen. „Es ist herzerreissend und traurig, dass es keine Zeit gibt, auch nur einen gemeinsamen, reflektierenden Moment für den Austausch zwischen den Lehrpersonen zu haben. Ich habe mich nicht wahrgenommen gefühlt.“
(Aussage einer Niederländischen Lehrperson).

4.2 Wirtschaft

Aus verschiedenen Gründen tragen Frauen auf andere Weise zur Gesellschaft bei als Männer. Das traditionelle Familienleben nach dem Zweiten Weltkrieg erlaubte es Frauen lange Zeit überhaupt nicht zu arbeiten, wenn sie verheiratet oder schwanger waren. In den Niederlanden änderte sich dies in den 1970er Jahren. Das Schweizer Gesetz erlaubte den Frauen erst ab 1971 das Wahlrecht. In 50 Jahren ändert sich die Einstellung zur Parität nur sehr langsam. Bei diesem Tempo stehen der Gesellschaft weitere 125 Jahre Ungleichheit bevor. Noch immer werden Frauen bei der Berufs- und Familienwahl mit Vorurteilen konfrontiert. Sie sind weniger würdige Mütter als nicht berufstätige Mütter. (Dies wird Männern nie so gesagt). Die Spannung, für ihre Kinder, die Zukunft der Menschheit zu sorgen und durch bezahlte Arbeit zur Gesellschaft beitragen zu wollen, ist unter dem Druck der lokalen Kultur oder der Herkunftskultur nicht immer leicht zu ertragen.

Wenn sie berufstätig sind, arbeiten Frauen oft in Teilzeit, um ein zusätzliches Einkommen für den Haushalt und die Versorgung der Familie zu erzielen. In den Niederlanden sind die Eltern per Gesetz gemeinsam für das Familieneinkommen verantwortlich. Auch wenn Männer Teilzeit arbeiten möchten, erleichtern Arbeitgeber diese persönliche Wahl des Paares zu selten. Besonders die Verletzlichkeit von Frauen, die einen kleineren Job haben, ist besorgniserregend.

Die Pandemie zeigte speziell für die Schweiz einen Mangel an Expertinnen im öffentlichen Bereich. In den Niederlanden war dies weniger der Fall. Generell fehlt es an Vorbildern wie erfolgreichen Unternehmerinnen und Politikerinnen und der respektvollen Berichterstattung über ihren Beitrag in den Medien. Sogar während dieses Austauschs wurde eine der Teilnehmerinnen von einem Mann ernsthaft und wiederholt öffentlich in den Medien beschämt und beschuldigt.

Der Beitrag von Frauen zum Funktionieren der Gesellschaft wird von der vorherrschenden Lebens- und Systemdomäne und von den Frauen selbst (finanziell) stark unterbewertet. Dies drückt sich in dem Gehaltsunterschied zwischen Frauen und Männern aus, der in schlecht bezahlten Jobs (die oft von Frauen wahrgenommen werden) am höchsten ist.

Beispiele

1. Viele Frauen, die in schlecht bezahlten Jobs, Teilzeit oder mit Kurzverträgen arbeiten, sind Arbeiterinnen, die bereits über weniger finanzielle Mittel verfügen. Die Pandemie hat ihre Entwicklung zur finanziellen Unabhängigkeit erneut massiv behindert oder verlangsamt. Sehr oft sind Frauen in Teilzeitberufen tätig, weil sie sich auch um die Kinder kümmern, während Väter leichter besser bezahlte Arbeit finden. Dies verschafft Männern finanzielle Unabhängigkeit und einen zusätzlichen Vorteil insbesondere im Scheidungsfall.
2. Während der Pandemie Arbeit zu finden, ist schwierig und kann Arbeitslose in noch weitere wirtschaftliche Probleme bringen.
3. Bestimmte Branchen, wie die Gastronomie, in denen viele Frauen arbeiten, werden ev. nicht mehr so stark oder sich anders entwickeln, wie vorher.

4. Die selbst zu bedienenden Scanner in Supermärkten werden viele Frauen bald arbeitslos machen und Heranwachsende daran hindern, in Schulferien oder Studienpausen etwas dazuzuverdienen können.
5. In grossen Unternehmen wurden die Reinigungsdienste durch Home Office weniger benötigt. Viele haben durch diese Umstrukturierung ihren Arbeitsplatz verloren. In der Schweiz haben 95% der Beschäftigten in der Reinigungsbranche einen Migrationshintergrund und sind überwiegend Frauen. In den Niederlanden erhalten Frauen mit niedrigem Bildungsstand oder mit Migrationshintergrund oft die Chance, mit einem Reinigungsjob am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sind nun arbeitslos.
6. Reinigungskräfte in Privathaushalten mit Migrationshintergrund waren mit Vorbehalten konfrontiert, weniger sauber (ev. mehr ansteckend) zu sein als Europäer. Während der Pandemie konnten sie daher weniger arbeiten.
7. Die kurzfristig gewinn- und leistungsorientierte Haltung vieler Wirtschaftsmodelle, die auf der Ausbeutung menschlicher und natürlicher Ressourcen basieren, muss vor einer Revision stehen. Sie helfen nicht, nachhaltige Lösungen zu finden, stehen im Widerspruch zum Gesetz und verewigen psychische und emotionale Aggressionen gegenüber Männern und Frauen auch am Arbeitsplatz.
8. Die systemische Beschleunigung der Arbeitsgeschwindigkeit und des erforderlichen Leistungsniveaus beginnt in vielen Bereichen einen Sättigungspunkt zu erreichen. Die Unterdrückung von Gefühlen durch Stress verstärkt den Drogenkonsum zur Bewältigung und erzeugt einen Teufelskreis von Gewalt zuhause, auf den Strassen und in der öffentlichen politischen Debatte sowie im Internet.
9. Für die jüngere Generation wird die Corona-Pandemie langfristige Konsequenzen für die Gestaltung ihres Lebens haben, da viele der notwendigen Veränderungen in der Strukturierung von Wirtschaft, Sozialwesen, Bildung, Instandhaltung des Strassennetzes, ganz zu schweigen von den Umweltherausforderungen, projiziert werden. Eine Zukunftsplanung, wie für die Nachkriegsgeneration, ist nicht mehr möglich, da die Veränderungen und Herausforderungen in allen Bereichen mit zunehmender Geschwindigkeit auftreten.

4.3 Bildung

In der Bildung sind viele unbewusste Vorurteile zugegen, welche die zukünftige Gesellschaft prägen. Diese anzugehen ist entscheidend, um mehr Geschlechtergerechtigkeit in allen Lebensbereichen zu erreichen. Es ist eine Mindestanforderung Lehrer und Schüler zu sensibilisieren, sich ihrer Vorurteile bewusst zu sein. Die Erziehung junger Menschen zu gegenseitigem Respekt und gegenseitigem Zuhören muss Hand in Hand gehen mit der Aufklärung über die grundlegenden Menschenrechte, die Europa seit dem Zweiten Weltkrieg prägen und die noch in die Denkweise vieler Menschen eingehen müssen.

Beispiele

Unbewusste Voreingenommenheit

1. Die Schulempfehlungen von der Grundschule bis zum Gymnasium war in den Niederlanden im Jahr bei Mädchen weniger hoch als bei Jungen, weil die letzte Schulprüfung wegen Corona abgesagt wurde. In diesen letzten Schultests schnitten Mädchen oft besser ab als Jungen, was ihnen eine zusätzliche Chance gab, die Hochschulbildung zu erreichen. Vor allem Kinder aus finanziell weniger gesicherten Verhältnissen erhielten somit niedrigere Empfehlungen. 7% mehr Mädchen und 4% mehr Jungen. Das bedeutet, dass Mädchen mit weniger privilegiertem Hintergrund härter arbeiten müssen, um ihre Ambitionen zu verwirklichen und ihre Talente in die Belegschaft einzubringen, wenn sich der Online-Unterricht durchsetzen wird.

2. Unbewusste Voreingenommenheit ist täglich vorhanden, wenn SchülerInnen ihre Noten zurückbekommen: Jungen werden von männlichen Lehrern ermutigt und ihnen wird gesagt, wie talentiert sie sind. „Mädchen mit der gleichen Note wird gesagt, dass sie wahrscheinlich sehr hart gearbeitet haben, um das gleiche Ergebnis zu erzielen. Es wird ergo unterstellt, dass ich als Frau nicht das ‚natürliche‘ Talent habe, wie Jungen.“ Lehrerinnen können besonders stolz sein, wenn Mädchen gute Noten haben, was auch eine unbewusste Voreingenommenheit darstellt. Positiv wirkt sich Corona aus, dass wenig Zeit bleibt, sich über Noten auszutauschen. Die unbewusste Voreingenommenheit ist nicht mehr so öffentlich, verletzt die Gefühle talentierter junger Frauen weniger und lässt sie sich entweder unbedeutend oder wütend fühlen.
3. Studentenvereinigungen in den Niederlanden haben überwiegend männliche Präsidenten. Die vorherrschende Kultur ist geprägt von dominantem Verhalten, Überlegenheitsgefühl und aggressiver Sprache. Das Überlegenheitsgefühl männlicher Universitätsstudenten ist besorgniserregend, da es das bestehende Überlegenheitsgefühl in Bezug auf Geschlecht, Nationalität und Rasse widerspiegelt. Auch der Sprachgebrauch ist aggressiv, schliesst Frauen und andere Nationalitäten nicht ein und mündet manchmal sogar mit gewalttätigen Ausbrüchen, die Todesfolge haben können. „Die Universität ist das Einzige, was zählt. HBO ist nur ein Kurs.“
4. Die Annahme, dass gute Denker überlegene Menschen sind, blüht und spiegelt die vorherrschende Kultur wider, die die sinnlichen und emotionalen Aspekte des Lebens systemisch unterdrückt.
5. Die zugrunde liegende Tendenz im Systembereich besteht darin, dass körperliche und pflegende Berufe auch im Hinblick auf die finanzielle Entlohnung weniger wert sind als intellektuelle Berufe. Dies zeigt den Mangel an Realitätssinn in Bezug auf den Lebensbereich nicht nur von Frauen und Kindern, sondern auch von vielen Fachleuten, die in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kunst und Umwelt tätig sind.
6. Vielfalt der Teammitglieder hinsichtlich des Geschlechts und kulturellem Hintergrund ist wichtig. Ein Lehrer mit Migrationshintergrund kann dazu beitragen, das Bewusstsein für unbewusste Vorurteile im professionellen Team und im Klassenzimmer zu schärfen.
7. Männliche Schüler aller Hintergründe scheinen sich berechtigt zu fühlen, die Professionalität einer Lehrerin in Frage zu stellen. Wenn sie mit einer Note nicht zufrieden sind, gehen sie direkt zur übergeordneten Stelle, um sich zu beschweren. Dies ist zeitaufwändig und respektlos gegenüber dem Dienstalter und der Erfahrung weiblicher Fachkräfte.
8. Weibliche Schüler fühlen sich nicht sicher, während des Unterrichts online zu sprechen oder ihr Gesicht zu zeigen, da die sexuell gefärbten Kommentare männlicher Schüler als Bedrohung empfunden werden.
9. Der Zugang zu Hilfe und Bildung wurde durch den Lockdown untergraben, da einige Mädchen und Frauen gezwungen waren, zu Hause zu bleiben und männlichen Familienmitgliedern keinen freien Zugang zu ihren Geräten erlaubten.

Vorbilder

Mädchen und junge Frauen sind nicht ausreichend darin geschult, systemische Probleme zu hinterfragen, um sich als Führungspersönlichkeit zu positionieren. Da sie keinen starken weiblichen Vorbildern gegenüberstehen, finden sie seltener Werkzeuge, Praktiken und Netzwerke, um ihre eigene Leistung zu verbessern. Sie sind gezwungen, sich einer maskulinen Führungsform und einer maskulinen Organisation der Systemdomäne anzupassen, die oft gegen ihre eigene Natur verstösst. Dies untergräbt ihr Selbstbewusstsein auch deshalb, weil ihre angeborenen Führungsqualitäten unsichtbar bleiben. Es braucht wahre Inspiration und Leidenschaft, um über kultivierte Vorurteile und Diskriminierung in den Lebens- und Systembereichen hinauszugehen.

Care für Mitarbeiter

Lehrer haben die gleichen Schwierigkeiten wie Schüler. Der Kontakte zwischen Lehrern und Schülern sind für sie genauso wichtig, wie für die Schüler/Botschafter, sich mit anderen Schülern oder Lehrern zu treffen. Dies wurde durch Corona vermindert. In ein dunkles Loch zu sprechen (Online-Schulung am Bildschirm), ist für Lehrer genauso herausfordernd wie für Schüler. Der Zweck der schulischen Organisation, der Lehrerschaft und Schüler werden durch die vorhandenen unbewussten Vorurteile dadurch zusätzlich herausgefordert.

4.5 Kommunikation & Künstliche Intelligenz (KI)

In den Medien, bei der Arbeit und zu Hause sind Frauen unbewussten Mikrobotschaften ausgesetzt, die ihre Talente nicht verstärken. Empathische Qualitäten von Männern und Frauen gelten als weich und werden in Gesprächen oft vernachlässigt. In der KI hat die kontinuierliche Programmierung unbewusster Vorurteile besorgniserregende Ausmasse angenommen, und es wird wenig unternommen, um diese Art von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit oder Alter zu verhindern. Die dominierende Stellung globaler Plattformen wie Facebook, Google und Microsoft unterminiert den Zugang zu einem vielfältigeren Zugang zu bestimmten Themen und schafft eine Monokultur, in der die Einbeziehung von Vielfalt sowohl in die Lebens- als auch in die Systemdomäne untergraben wird.

Beispiele

1. Die Art und Weise, wie Frauenstimmen in Zoom-/Teams-Meetings im Vergleich zu einer natürlichen persönlichen Situation gehört werden, untergräbt Gleichstellung. Studien zeigen, dass die Stimmen von Frauen nicht neutral wahrgenommen werden, wodurch sie beim Sprechen weniger Wirkung haben. Dies hat kurz- und langfristige Folgen für die Gleichstellung der Geschlechter, da ihre Wirkung abgeschwächt wird.
2. Online-Fragebögen mit Fragen zu Geschlecht, Alter und ethnischer Zugehörigkeit sollten nicht genutzt werden, da sie Algorithmen einladen, diese Informationen weiter zu nutzen. Der Unterschied in der Information von Männern und Frauen ist belegt und daher besorgniserregend.
3. Wissenschaftliche Berichte über das Empowerment von Frauen sind nicht leicht zu finden. Die dazu gemachten Angaben sind oft nicht aktuell oder falsch. Studierende, die forschen, haben eine Hauptquelle in den Niederlanden (CBS), die keine unvoreingenommene Forschung ermöglicht. Nur wenn sie wirklich mehr wissen wollen, werden sie an Institute wie The Dutch Council of Women, Women Inc. und Atria verwiesen, die in den Niederlanden eine Allianz bilden, die viele Frauenorganisationen mit insgesamt 1 Million Einzelmitgliedern vertritt.
4. In PP-Präsentationen zu technischen Berufen stehen auf den Piktogrammen oft nur männliche Figuren ohne jegliche Abgrenzung. Die subtile Rahmung, dass nur Männer technische Berufe angehen können, muss angegangen werden.
5. Starke IT-Frauen-Vorbilder sind gefragt.

In den Medien

1. Weibliche Karikaturen beziehen sich oft auf das Aussehen von Frauen und nicht auf das, was sie als Profis mitbringen.
2. Die Wortwahl von Journalisten, die über politische Kampagnen berichten, ist voreingenommen:
Sie möchte Ratsfrau werden... --> Hier wird unterstellt „ist sie fähig?“ versus *Wird er der nächste Ratsherr?* --> Hier lautet die zugrunde liegende Botschaft: *Wird er gewinnen?*

3. Die Kraft des Wortes sollte auch im Kontext des lokalen Verständnisses mehr Beachtung finden.

Beispiel: Im Schweizerdeutschen gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen der Verwendung des Wortes Dame oder Frau. Frau zeigt einen weiblichen Menschen an; Dame interpretiert etwas anderes. Auf Hochdeutsch kann der Redner bei einer Ansprache vor einem Publikum Damen und Herren sagen.

In Meetings nehmen Männer mehr Raum ein und es fehlen oft integrative Fähigkeiten und Selbstreflexion. Männer sprechen lauter, pausieren kaum und stellen ihre eigene Meinung selten in Frage. Wenn Politikerinnen die Initiative ergreifen, um Nuancen und Fragen in den Austausch zu bringen, werden sie oft als aggressiv dargestellt.

Die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden, ist nicht inklusiv, sondern schliesst die weibliche Stimme aus, insbesondere wenn die Mehrheit des Meetings Männer sind. Die Aufgabe der Frauen wird herabgesetzt und ihr Lebensbereich ignoriert. Damit Politikerinnen gehört und respektiert werden können, müssen sie sich erstaunlich anstrengen, ernst genommen zu werden. Die Machthaber scheinen nicht erzogen zu sein, zuzuhören und hören keine andere Meinung als ihre eigene. Ihnen fehlt die Finesse, ihre Realitätsannahmen (ihren Lebensbereich) zu hinterfragen, und oft die Fähigkeit, respektvoll und aufgeschlossen den Erfahrungen einer anderen Person mit dem Lebensbereich zuzuhören.

Die Emotion, die durch dieses respektlose Verhalten ausgelöst wird, ist demütigend, da es unnötige Traurigkeit und Wut erzeugt. Ein solches Verhalten ist einer demokratischen Führung unwürdig, da es die Menschenrechte, einschliesslich Meinungs- und Angstfreiheit, nicht respektiert.

Strassennamen tragen selten die Namen einflussreicher Frauen. Auch dies kann sich ändern, wenn mehr Frauen aufsteigen und dafür sorgen, sie sichtbarer zu machen.

4.6 Führung

Im Allgemeinen ist die vorherrschende Führung in Wirtschaft und Politik maskulin, aggressiv, schnell, gewinnorientiert, egozentriert und exklusiv.

Die Pandemie hat gezeigt, dass wahre Führung nicht nur die Interessen der wenigen Glücklichen (ein System an sich) schützen sollte, sondern aller BürgerInnen. Dafür muss eine neue Art von Führung gestaltet werden, die Frauen und Männer einbezieht, die einen anderen Führungsstil hat und eine inklusive Arbeits- und Lebenskultur zu pflegen weiss.

Die Pandemie hat gezeigt, dass die derzeitige Führungsweise vielerorts auf Kontrolle und Angst basiert. Angst vor Ressourcenmangel, Angst vor dem Verlust einer Führungsposition, die Angst vor Perspektivlosigkeit, welche Reaktionen durch Angst auslöst. Dieser Stil verfehlt die langfristige Vision und das Verständnis der Auswirkungen bestimmter Entscheidungen auf zukünftige Generationen in Bezug auf die Menschenrechte und die Umwelt. Man könnte argumentieren, dass dies eher die Verwaltung der bestehenden Systemdomäne als eine Führung ist, die von Zweck und Verständnis des Lebensbereichs von Frauen, Kindern und einem grossen Teil der Gesellschaft angetrieben wird.

Die Pandemie hat auch gezeigt, dass die Beziehungsqualitäten für den Erhalt einer Gesellschaft genauso wichtig sind und gepflegt und erhalten werden müssen, um ein Gefühl der Solidarität aufrecht zu erhalten. Das auf allen Ebenen der Gesellschaft und in der Politik.

Das Gegenteil von Angst ist Vertrauen. Dieses Vertrauen wurde in den letzten Jahren mehrfach untergraben, indem in einigen Teilen der Bevölkerung Angstkulturen gepflegt wurden, die sich in Aggression und Gewalt äussern. Die Pandemie zeigte einen Mangel an langfristigen präventiven Erkenntnissen, der zu Problemen führte, die zukünftige Generationen lösen müssen.

Beispiele

- Die systematische Reduzierung oder nicht bedürfnisorientierte Erhöhung von Investitionen in Bildung, Zugang zu Gesundheitsversorgung und Heilung, Kunst und natürliche Freiräume im städtischen Umfeld für alle Bürger sind wichtige Beispiele.
- Die Umgebung von Lebensräumen, wie beispielsweise hochwertige externe Orte im urbanen Umfeld, erhöht die Qualität der Erfahrung im Lebensbereich.
- Junge Generationen verlieren das Vertrauen in die Politik und nehmen das Recht selbst in die Hand.
- Gewalt, die systemisch ungestraft bleibt, wird Teil des etablierten Systems. Die systemische Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen (30% in normalen Zeiten) wird in Krisenzeiten erhöht, ist ein bemerkenswertes Beispiel und kann als „globale Pandemie an sich“ betrachtet werden, wie die Präsidentin des niederländischen Frauenrates Nenita la Rose sagte in einem Interview mit C. Masson.

Die Kindertoelagen-Affäre in den Niederlanden, die die letzte niederländische Regierung zum Sturz brachte, ist ein klares Beispiel für unbewusste Voreingenommenheit und systemische Diskriminierung nach Rasse und Einkommen innerhalb des Systems.

Nur wenige Führungskräfte schienen den Mut zu haben, die Verantwortung für ihre Fehler zu übernehmen. Angela Merkel entschuldigte sich öffentlich für einige Fehler, ebenso Ex-Minister Lodewijk Asscher, der nach der Kindertoelagen-Affäre zurücktrat, die die Regierung zum Sturz brachte, da auch andere Minister als verantwortlich angesehen wurden.

Frauen, die es in politische Gremien schaffen, sind schockiert, wenn sie erkennen, dass ihre berufliche Präsenz im 21. Jahrhundert immer noch in Frage gestellt wird und sexistische Witze an der Tagesordnung sind.

Praktiken wie die Anwesenheit von zwei Frauen als „Schmuck“, wenn ein politischer Führer spricht, sollten langsam als aus der Mode gekommen. Ein männlicher Radfahrer, der nach dem Gewinn einer Tour eine grosse Flasche Champagner öffnet, flankiert von zwei schönen Frauen, kann als sexistisch bezeichnet werden. Beide Beispiele vermitteln die Botschaft, dass schöne Frauen am besten als Dekoration gehalten werden.

Der Mangel an Menschlichkeit und Verbundenheit mit den Menschen, denen sie dienen, muss in der gegenwärtigen Systemdomäne angegangen werden. Es braucht eine Kultur, in der auch Empathie zu den Führungsqualitäten gehört. Viele Männer und Frauen verspüren dieses Bedürfnis.

Aggressivität und Kontrollbedürfnis sind im Board-Austausch vorherrschend und helfen nicht, langfristige Lösungen zu finden. Aus psychologischer Sicht könnte dies als Schatten der gesunden männlichen Energie angesehen werden.

Männer und Frauen sind in überholten stereotypen Verhaltensweisen gefangen.

5. Vorschläge zur Veränderung

5.1 Gesundheit und Sicherheit allgemein

Langfristige Investitionen und Visionen zur Schaffung einer fürsorglichen Gesellschaft sind von entscheidender Bedeutung. Strategische Investitionen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen wie örtliche Krankenhäuser sind unerlässlich, um eine fürsorglichere und menschenwürdigere Gesellschaft zu schaffen. Eine Gesellschaft, die durch Einrichtungen die grundlegenden Menschenrechte sichert, aber auch durch die dringend benötigte Umsetzung des Gesetzes zum Schutz von Gewaltopfern.

Strategische Investitionszuweisungen auf nationaler regionaler und kommunaler Ebene müssen den Lebensbereich der lokalen Bevölkerung und der einzelnen PatientenInnen berücksichtigen. Der Zweck der Organisation (Krankenhaus, Pflegeheim, Refugium) und der Lebensbereich der Pflegenden und der Patienten müssen zur Systemdomäne führen und nicht umgekehrt.

Häusliche Gewalt

Polizei und Hilfsorganisationen müssen noch besser darin geschult werden, dass die Bitte um Hilfe ein Akt des Mutes ist und ernst genommen werden muss. Die emotionalen und psychischen Aspekte häuslicher Gewalt müssen berücksichtigt werden. Die Reaktion auf einen Hilferuf sollte ab dem ersten Anruf bei der Polizei mehrere Ebenen konkreter Hilfe umfassen:

- o medizinische Hilfe bei körperlichen Verletzungen
- o psychologische Hilfe bei psychischen Verletzungen
- o therapeutische Hilfe bei seelischen Verletzungen

Zuweisung von Mitteln, die die grundlegenden Menschenrechte von Frauen und Kindern verbessern, ist zu erhöhen.

- o kurzfristig, um die Kapazitäten von konkreter Unterstützung und Polizei zu erhöhen
- o langfristige Aufklärung und Schaffung eines inklusiveren Umfelds zur Stärkung der Opfer
- o Notunterkünfte für Opfer müssen immer vor Ort mit ausreichendem Personal verfügbar sein, um alle erforderlichen Betreuungsebenen zu erfüllen

Statistiken müssen auch langfristig die Hilferufe berücksichtigen und nicht nur den Handlungsaufwurf, wie es jetzt nach Körperverletzungen geschieht. Dies soll das allgemeine Gefühl dafür vermitteln, wie gross das Leid durch häusliche Gewalt in der Gesellschaft wirklich ist.

Alle Bürgerinnen und Bürger schon in jungen Jahren können lernen, wie sie mit ihren Emotionen umgehen und Wut auf konstruktive statt destruktive Weise „abarbeiten“ können.

Schulen, Eltern und professionelle Experten müssen zusammenarbeiten, um mehr Achtsamkeitspraktiken, gewaltfreie Kommunikation und allgemeine Selbstreflexion in den Lehrplan der Schulen auf allen Bildungsebenen einschliesslich der beruflichen Bildung bis hin zu Universitäten zu integrieren.

Die Schaffung interessanter und einladender Orte im öffentlichen Raum könnte eine Lösung sein, um häuslicher Gewalt im urbanen Umfeld entgegenzuwirken. Jeder Stadtentwicklungsplan sollte den Aspekt der Gesundheit und Sicherheit berücksichtigen und angenehme Grünräume für Menschen zum Beisammensein, für Sport, Erleben der Natur oder zum Entspannen im Freien schaffen. Dies erhöht generell die Lebensqualität und den Kontakt mit den Mitmenschen.

Lokale Gemeinschaften könnten aktiv eingebunden werden, um durch Bürgerbeteiligung zur Aufwertung ihrer direkten Nachbarschaften beizutragen, um gemeinsam Grün- und Begegnungsräume zu schaffen. Dies hat den zusätzlichen Vorteil, dass der Aspekt der Pflege dieser Orte insbesondere dann verstärkt werden kann, wenn auch jüngere Generationen einbezogen werden

5.2 Wirtschaft

Der Umgang mit Migrantinnen könnte verbessert werden, indem man grundsätzlich ihre Qualifikation aus ihrem Heimatland hinterfragt und positiv wertet. Die Annahme, dass ein nichteuropäischer oder westlicher Staatsangehöriger weniger qualifiziert oder intelligent ist, ist überholt und muss auf allen Ebenen berücksichtigt werden, einschliesslich Flüchtlingen und Opfern häuslicher Gewalt.

Migrantinnen bei der Teilhabe an der Gesellschaft zu unterstützen, indem ihnen ein Reinigungsvertrag erteilt wird, wenn sie eine hohe Bildung haben, ist systemischer Rassismus, diskriminierend, hochgradig voreingenommen und hält geistiges und emotionales Leid auch für zukünftige Generationen aufrecht. Art.-Nr. De Nieuwe Toekomst
<https://www.nederlandsevrrouwenraad.nl/html/index.php>

Eine Überarbeitung der gegenwärtigen modellbasierten Bearbeitung ist unabdingbar.

Generationenübergreifende Beziehungen müssen gepflegt oder ermutigt werden, um mit den Bedürfnissen des anderen auch in wirtschaftlicher Hinsicht in Kontakt zu bleiben. Arbeitgeber müssen den Willen junger Eltern, mit ihren Kindern präsent zu sein, die individuellen Begabungen und

Bedürfnisse berücksichtigen. Die Gestaltung einer inklusiven Arbeitsplatzkultur (Gender, Generationen, Ethnizität, um nur einige zu nennen) liegt nicht nur in der Verantwortung der Personalabteilungen, sondern aller Abteilungen.

5.3 Bildung

Knaben müssen schon in jungen Jahren erzogen werden, um die Professionalität einer Frau zu respektieren und nicht davon auszugehen, dass sie weniger qualifiziert oder weniger wert sind als ihre männlichen Kollegen.

Sowohl Mädchen als auch Jungen müssen aufgeklärt werden, um zu erkennen, dass sexuell gefärbte, herablassende Kommentare zu Online-Looks diskriminierend sind und das Sicherheitsgefühl der Opfer untergraben. Mobbing ist in der Schule und in den Medien unzulässig und muss bei übermäßigem Auftreten gesetzlich verboten und eingeschränkt werden. Eltern sind in diesem Prozess wichtig und müssen mit einbezogen werden.

Die Schüler müssen ihre Rechte und Pflichten schriftlich kennen, insbesondere da die Online-Bildung zunehmen wird. Wenn sie nicht respektiert werden, sollte entsprechend reagiert werden.

Kinder müssen im Allgemeinen neue Fähigkeiten entwickeln, um persönlich widerstandsfähiger gegen Stress zu sein.

Alle BürgerInnen müssen mehr Selbstbewusstsein für die Signale ihres Körpers entwickeln und diese Signale vertrauen, interpretieren und verbalisieren, um das Bewusstsein für mögliche Probleme zu schärfen, anstatt sie zu unterdrücken.

5.4 Kommunikation

Die weltweite Digitalisierung von Meetings und Bildung wird einen Einfluss darauf haben, wie sich Frauen und junge Mädchen in Meetings positionieren können. Wenn diese Sensibilitäten der technischen Möglichkeiten nicht mit grossen Online-Plattformen wie Zoom und anderen angesprochen werden, könnte dies kurz- und langfristig fatale Folgen für Frauen haben. Dies muss kurzfristig angegangen werden, bevor mehr unbewusste Vorurteile in digitale Standardisierungen einprogrammiert werden.

Die Wortwahl in öffentlichen Kampagnen muss von den Kandidaten selbst, von Journalisten und politischen Parteien bewusst so gewählt werden, um die Geschlechtergerechtigkeit zu erhöhen. Die Signale und die Energie der Ungleichheit, die kontinuierlich verstetigt werden, sind gross und müssen auch in der Öffentlichkeit angesprochen werden. Humor kann verwendet werden, um solchen Praktiken entgegenzuwirken, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie lächerlich diese Wiederholungen im 21. Jahrhundert sind, aber nur bis zu einem gewissen Grad. Wenn Politikerinnen, die ihren Gemeinden seit Jahren mit ganzem Herzen gedient haben, öffentlich mit Unwahrheit und Blasphemie gedemütigt und beschämt werden, sollte das von einer demokratischen Gesellschaft nicht toleriert werden.

Sitzungsleiter in Politik und Wirtschaft müssen geschult werden, damit integrative Sitzungsstile gepflegt werden und keine Frau beschämt wird, weil sie eine andere Meinung hat als die männliche Norm.

5.5 Führung

Alle Führungskräfte sollten in Selbstreflexion und integrativen Führungspraktiken geschult und umgeschult werden, die ihnen den Lebensbereich eines grossen Teils der Bevölkerung bewusst machen.

Führungspraktiken sollten Raum lassen, um die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu verlangsamen und ernsthaft zu prüfen, bevor sie aus Angst reagieren, Angst digitalisieren, anstatt in die Systemdomäne zu vertrauen.

Führungskräfte sollten darin geschult werden, anderen Standpunkten zuzuhören und sie zu respektieren, einen offenen Geist zu kultivieren und ihre Emotionen zu zeigen.

Die Führung in Wirtschaft, Medizin und Politik muss die Bedürfnisse der jungen Generationen berücksichtigen. Globale Entwicklung, Migration und familiäre Neuzusammensetzung haben viele entweder ohne gesunde Familienstruktur, kulturelle Gemeinschaft oder angemessene Schulbildung zurückgelassen. Ihre Erfahrung oder der Lebensbereich ist nicht vergleichbar mit der Erfahrung von Führungskräften, die den gegenwärtigen Systembereich gebildet haben. Generationen- und Geschlechtervielfalt sind ein Muss, um den dringend benötigten Wandel herbeizuführen.

Der Mangel an Empathie hochrangiger Politiker in der Kinder Toeslagen-Affäre gegenüber den Familien, die zu Unrecht des jahrelangen Betrugs beschuldigt wurden, verursachte übermäßiges Leid. Es ist ein Mangel an Führung und Respektlosigkeit gegenüber der allgemeinen Bevölkerung und schwer zu verstehen, dass sie in ihren Positionen bleiben, ohne für Fehler verantwortlich gemacht zu werden. Es zeigt, dass das Erhalten einer Führung, die Lebensbereiche missachtet, auf Dauer weder lebensfördernd noch politisch oder wirtschaftlich haltbar ist, da sie das Wesen gegenseitigen Vertrauens untergräbt.

Führungskräfte sollten den Mitarbeitern und sich selbst genügend Zeit einräumen, um sich Zeit für Familie und Freunde zu nehmen. Die Pandemie hat gezeigt, wie wertvoll die sozialen Netzwerke in Krisenzeiten sind. Diesen muss aktiv Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Fazit

Die in diesem Kreis anwesenden Frauen stellen erneut fest, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündet und am 4. November 1950 in Rom vom Europäischen Rat angenommen wurde, noch nicht genügend Wirkung zeigt. In der von Machthabern geschaffenen Systemdomäne zeigen sich nur wenige Änderungen zum Schutz und zur Stärkung von Frauen. Der Mangel an Realitätssinn in Bezug auf den Lebensbereich von 51% der Bevölkerung ist erstaunlich. Die Systemdomäne muss einen radikalen Kulturwandel durchlaufen und die systemische Aushöhlung von Frauenrechten angehen und sie im täglichen Leben auf allen Ebenen der Gesellschaft und in allen Sektoren gesetzlich umsetzen.

Wir beobachten, dass die in Politik und Wirtschaft vertretenen Frauen, die es wagen, ihre Stimme zu erheben, intrinsisch zweckorientiert sind. Sie dienen einem höheren Zweck als sich selbst. Sie stehen auch im Dienste künftiger Generationen. Was wir im bestehenden System beider Staaten beobachten, ist, dass der Zweck vieler ihrer Handlungen dem bestehenden Lebensbereich dient, aber von den konservativen Kräften im Systembereich, der keinen Sinn für Realismus hat, zurückgebunden werden.

Fast 80 Jahre nach der Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte müssen sich Frauen immer noch für ihre Präsenz im beruflichen Umfeld und sicherlich in Gremien rechtfertigen. Dieses langsame Tempo ist ernüchternd.

Der Kampf für die Rechte der Frauen ist der Kampf für die Menschenrechte, und Frauen und Männer sind eingeladen, sich einen Moment der Selbstreflexion zu nehmen, einzeln und gemeinsam, um zu sehen, ob die Veränderungen, die sie jetzt in den Systembereich bringen, der Menschheit und der europäischen demokratischen Gesellschaft dienen. Wir sind es den kommenden Generationen, unseren Müttern und Vätern und uns selbst schuldig, das Leben in seiner ganzen Vielfalt an die erste Stelle zu setzen.

Die Auswirkungen der Unsicherheit und langanhaltenden Unsicherheit über die persönliche und kollektive Zukunftsgestaltung im Kontext von Corona, insbesondere für Frauen, wirken sich unmittelbar auf die Gesundheit der Menschen aus. Es wird konstatiert, dass mehr Antidepressiva als je zuvor verschrieben werden. Menschen, die wieder ausgehen dürfen, haben den Rhythmus und

das Vertrauen dazu verloren, vor allem Menschen ohne funktionierendes soziales Netzwerk. Ihnen soll geholfen werden, sich wieder ans Licht zu wagen.

Wir hoffen, dass Sie mit diesem Sammelbericht, den vielen Beispielen, Werkzeuge an die Hand bekommen haben, um für Veränderung zu sorgen, indem Sie dieses Dokument zielgerichtet verbreiten, übersetzen, ergänzen und wo immer es angemessen erscheint, verwenden, um gemeinsam zu betonen, dass die zukünftigen Generationen unsere Präsenz und unseren Einfluss verdienen. Diese Kultivierung der weiblichen Präsenz ist von entscheidender Bedeutung, ist unverzichtbar und darin muss investiert werden.

Weibliche Führung hat sich während der Corona-Pandemie auf allen Ebenen der Gesellschaft als wichtig gezeigt. Unser Wunsch ist es, dass sich diese fundierte, empathische und sozial denkende Führung, die direkt mit dem Leben verbunden ist, durchsetzt und stärker wird.

Anhang

1. <https://www.lostincontrol.org/wp-content/uploads/2019/05/17503-preview-Lost-in-Control-v4.pdf>